

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 14. Februar 1879.

Nr. 75.

Deutschland.

Berlin, 13. Februar. Ueber die Präsidentenwahl im Reichstag schreibt die „National-Ztg.“: Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages steht die Präsidentenwahl. Seit der Gründung des Reiches resp. des Norddeutschen Bundes hat der Reichstag nur zwei Präsidenten gehabt, den Präsidenten Dr. Stimson, das klassische Vorbild für alle seine Nachfolger, und Herrn v. Jordan. Diese Stellungen waren bisher unbestritten; nur über die erste und zweite Vizepräsidentenstelle gab es regelmäßig Verhandlungen und Vergleiche zwischen den Fraktionen. Als man noch von einer Mehrheit im Reichstag sprechen konnte, wurde dies Wahlergebnis schon im Voraus zwischen den Mehrheitsfraktionen geordnet. Bereits die vorige Session hat jedoch gezeigt, daß eine solche Fühlung nicht im Fortschreiten deutscher Entwicklung vollständig verloren gegangen ist. Alle Fraktionen, große oder kleine, stimmen jetzt für sich; selbst die Fühlung zwischen Konservativen und Freikonservativen war in der vorigen Präsidentenwahl keine durchgängige. Am 11. September 1878 wurden bei der Wahl des Präsidenten 359 Stimmen abgegeben, von denen auf Herrn v. Jordan 240, auf Herrn v. Frankenstein 114 fielen. Der Rest zerplitterte. Die Wahl des ersten Vizepräsidenten erfolgte aber schon drei Wahlgänge. Im ersten Gange erhielten Herr v. Stauffenberg 125, Herr v. Frankenstein 119, Herr v. Seydewitz (konservativ) 115 Stimmen. Im zweiten Wahlgang fielen auf v. Stauffenberg 129, v. Frankenstein 121, v. Seydewitz 111. Der dritte Wahlgang, der erst nach Wahl zwischen den beiden vordere Höchstbestimmten, ergab für v. Stauffenberg 177, für v. Frankenstein 142. Es hatten schließlich Nationalliberale, Fortschritt und Freikonservative für Herrn v. Stauffenberg gestimmt, die Konservativen sich getheilt und der Rest des Hauses, Centrum, Polen, Sozialdemokraten für Herrn v. Frankenstein Stimmen abgegeben. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurde damals der freikonservative Fürst v. Hohenlohe Langenburg mit 212 Stimmen gewählt. Die Opposition, namentlich im Centrum bestehend, hatte sich mit der Abgabe weißer Zettel begnügt.

Bei jenen Wahlvorgängen schlug noch etwas von der leidenschaftlichen Stimmung der allgemeinen Wahlen vor und von dem Eifer, der für Zahlen-gruppierungen in solchen Perioden herrscht. Nichtsdestoweniger hatte die nationalliberale Fraktion die Angelegenheit mit vollständiger Kühle zu behandeln verstanden, jedes Kompromiß abgelehnt und sich lediglich darauf beschränkt, die Stimmen nach eigenem Ermessen abzugeben, jeder Fraktion überlassend, das Gleiche zu thun. Noch um vieles geringer ist diesmal das Interesse, welches die nationalliberale Fraktion dem Ausgang der heutigen Wahlen zuwenden kann. Sie steht mit wachsendem Bedauern einen ihrer hervorragendsten Führer, Herrn v. Jordan, dessen Kraft sie in den Verhandlungen selbst so wohl gebrauchen könnte, in einer neutralen Stellung festgehalten. Die verantwortliche Stellung der Fraktion als maßgebende des Hauses hatte ihr Pflichten auferlegt, die jetzt weggelassen. Wer der Titular der ersten und zweiten Vizepräsidentenstelle ist, kommt regelmäßig nur in seltenen Ausnahmefällen zu realer Bedeutung, und je schwieriger die Verhältnisse sich gestalten, um so geringer wird der Werth, den man den Zielpunkten des bloßen Fraktionenelites zugewenden vermag. Sicher hat auch die Gesetzesvorlage über die Disziplinarstrafvorlage den Reich zur Theilnahme an der Ausübung solcher Macht in der Präsidentschaft nicht erhöhen können.

Die Konservativen haben wiederum Herrn v. Seydewitz, das Centrum Herrn v. Frankenstein für die Stelle des ersten Vizepräsidenten aufgestellt. Die Nationalliberalen stimmen wieder für Herrn v. Stauffenberg. Bei der geringen Differenz, die das vorige Mal zwischen den Kandidaten war, ist es Sache des Zufalls, welche Zwei diesmal in die engere Wahl kommen, die voraussichtlich immer gegen den Kandidaten des Centrum fallen würde.

Zum ersten Präsidenten des Reichstages wurde Abg. v. Jordan mit beträchtlicher Majorität gewählt und die Wahl von ihm dankend angenommen.

Das englische Parlament, welches am 5. Dezember zu einer ungewöhnlich frühen Session einberufen und am 17. Dezember verlagert wurde,

tritt heute wieder voraussichtlich zu einer sehr bewegten Session zusammen. Die „Times“ glaubt, daß die Regierung heute dem Parlamente befriedigende Erklärungen über die politische Lage im Orient, sowie über den Krieg gegen Afghanistan geben werde.

Frankreich hat sein Finanzgeschäft mit der Pforte abgeschlossen. Wie „W. I. V.“ heute meldet, veröffentlicht der „Soir“ den vollständigen Text des zwischen der Pforte und dem Marquis von Locqueville abgeschlossenen Vertrages bezüglich des Finanzprojektes. Das ist entschieden mehr als ein bloßes Geldgeschäft. Das Verhältniß, in welches Frankreich zu der Pforte damit tritt, daß fortwährend an der Zollverwaltung Franzosen theilnehmen, ist eminent politisch. Der Einfluß Frankreichs auf die wirtschaftliche Fortentwicklung der Türkei kann, sofern die französische Staatspolitik nur das Bedürfnis danach spürt, bald ein sehr bedeutender werden. Und der finanzielle und wirtschaftliche Einfluß dürfte für die Zukunft die größte Bedeutung auf die Politik der Pforte an sich reifen.

Ueber den Stand der Pest liegen folgende Depeschen des „W. I. V.“ vor:

Petersburg, 13. Februar. Telegramm des Grafen Loris-Melikoff an den Minister des Innern aus Zarzin vom 11. d.: Laut Meldung des Gouverneurs von Astrachan sind gestern und heute keine Erkrankungen vorgekommen. Das franke Mädchen in Silitren ist gestorben. Sonstige Epidemiefälle sind nicht vorhanden; ungeachtet dessen werden die Vorsichtsmaßregeln energisch fortgesetzt.

Eine Depesche des „Golos“ aus Zarzin vom 12. d. Mts. meldet, die Zahl der Erkrankungen sei leider gestiegen, seitdem H. Thawetter eingetreten.

Die Absendung der Sanitätskommission und des Sanitätsbetriebs nach den infizierten Bezirken wird in etwa drei Tagen nach Anbruch der Sachverständigen und der Chemiker aus Petersburg erfolgen. Der Zustand des hier (soll heißen Zarzin) erkrankten Professors Jakobow aus Charkow, welcher an der Spitze der ärztlichen Kommission steht, hat sich verschlimmert. — Gegenwärtig herrscht hier Regenwetter.

Vom Zulu-Kriegsgeschau liegt die amtliche Depesche des Lord Chelmsford an den Kriegsminister vor. St. Vincent, 10. Februar, 6.40 Nachmittags. Ich bedauere, über ein sehr unheilvolles Engagement berichten zu müssen, welches am 22. Januar zwischen den Zulus und einem Theil der drei Kolonnen, die als Lagerwache ungefähr zehn Meilen von Rorke's Drift zurückgelassen war, stattgefunden hat. Die Zulus kamen in überwältigender Stärke herab und überwältigten sie trotz tapferer Gegenwehr von fünf Kompanien des 24. Regiments, zweier Geschütze, zweier Maschinengewehre, 104 Ritter und 800 Eingeborenen. Das Lager, welches den Ueberresten an Munition und die Vorräte der dritten Kolonne enthielt, wurde genommen und nur wenige Vertheidiger entkamen. Unser Verlust, fürchte ich, muß auf 30 Offiziere und 500 Unteroffiziere und Gemeine der Reiterei und 70 Unteroffiziere und Gemeine der Kolonialtruppen angegeben werden. Ein Bericht ist niedergelegt worden, um über die unglückliche Affaire Untersuchung anstellen und wird Ihnen das Ergebnis derselben, sobald ich es empfangen, zugefikt werden. Die Einzelheiten, soweit sie zu erlangen sind, sind in meiner Depesche enthalten, welche Sie mit der nächsten Post empfangen werden. Es scheint, als ob die Truppen ungefähr 1 1/4 Meile vom Lager fortgeleitet worden sind. Der Rest von Oberst Glyn's Kolonne nahm noch in derselben Nacht wieder Besitz von dem Lager, nachdem er während des ganzen Tages mit mir zwölf Meilen fortgewandert. Am nächsten Morgen, 23. Januar, erreichte er den Posten bei Rorke's Drift, der während zwölf Stunden von 3000 bis 4000 Zulus angegriffen worden. Die Vertheidigung durch ungefähr 80 Mann unter Bromehead und einiger anderer war höchst tapfer; Lieutenant Chan R. E. ältester Offizier. 370 Leichen lagen rund umher. Der Gesamtverlust der Zulus beträgt an diesem Posten allein 1000 Mann. Beim Lager, wo das Ua-Pla-Pla stand, beträgt der Verlust des Feindes über 2000 Mann. Colonel Pearson — erste Kolonne — ist angegriffen worden, hat aber die Zulus mit Erfolg zurückgewiesen. Folgt Liste der getödteten und verwundeten Offiziere.

Der Minister des Innern war bis zum

Schluss der vorigen Reichstags-Session Mitglied des Bundesraths, trat jedoch nach Schluss des Reichstages zurück. An seine Stelle wurde der Unterstaatssekretär Bitter berufen. Jetzt ist durch Allerhöchste Kabinettsordre Graf Eulenburg wieder in den Bundesrath berufen, der Unterstaatssekretär Bitter aber zum Stellvertreter ernannt worden.

Der Reichsanwalt Fürst Bismarck hat gestern vor Eröffnung des Reichstages beim Kaiser Audienz gehabt.

Ausland.

Paris, 11. Februar. Die nächtlichen Raubfälle in Paris und Umgegend dauern fort. Gestern fanden deren wieder zwei statt, davon einer in Saint Mandé. Der Angegriffene gab gutwillig sein Geldtäschchen her, das jedoch nur 15 Sous enthielt. Der zweite Raubfall ereignete sich auf dem Wege von Paris nach Charenton. Dort wurde ein von Paris kommender Mann, der eine bedeutende Summe Geldes bei sich trug, niedergeschlagen und beraubt. Man fand ihn ohne Bewußtsein auf dem Boden liegend. In dem Hause in der Rue de Madrid Nr. 7 brachen gestern Nacht Diebe ein und erbrachen ein Bureau, aus dem sie eine bedeutende Summe Geldes wegnahmen. Diese Zunahme der Verbrechen in Paris hat großen Schrecken unter der Bevölkerung verbreitet und man verlangt allgemein mit Ungeduld, daß das Tragen von Waffen gestattet werde, da die Polizei die Personen und das Eigentum nicht schützen könne oder wolle. Ein von einem Mitgliede des Pariser Gemeinderaths an den Präsidenten desselben gerichteter Schreiben beantragt, daß bei der Erregung, die in Folge der jetzt sogar im Innern der Stadt vorgekommenen nächtlichen Raubfälle herrsche, alle Pariser Gemeinderäthe, Deputirte und Senatoren zu einer Versammlung zusammenrufen, um über die durch die Lage erheischten Maßregeln zu beraten.

Zu diesem Schreiben wird darzutun gesucht, daß die Polizei selbst allein an dieser Vermehrung der Verbrechen Schuld sei, und ihr folgendes vorgebracht: 1) Die Polizeikommissare besitzen nicht mehr ihr früheres Ansehen, weil man sie zu politischen Diensten benützt und sie so der Gegenstand des Mißtrauens werden; 2) Herr Ansat, der Chef der Gemeindepolizei, hat den Polizeibeamten den Weg genau vorgeschrieben, den sie bei Überwachung ihres Bezirks des Nachts zu nehmen haben, so daß die Spitzbuben, welche dies wissen, ganz ungehindert arbeiten können; 3) die Diebe können nicht allein in voller Sicherheit arbeiten, sondern die Polizeikräfte werden auch von der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe dadurch abgelenkt gemacht, daß man ihnen politische und Privatverträge giebt, wie z. B. die Überwachung der Liebesabenteuer irgend eines Beamten, des Geliebten irgend einer Marquise, irgend eines Gemeinderaths u. dgl. mehr; 4) die Prämien, welche die Agenten für wichtige Verhaftungen erhalten und die von 2 bis 15 Fcs. betragen, werden ihnen nicht ausgezahlt; sie erhalten höchstens eine ganz geringe Summe, so daß ihr Eifer nicht gebührend angespornt wird.

Die Prämien für die Verhaftungen werden natürlich doch berechnet, stehen aber in eine besondere Kasse, die von Zeit zu Zeit an die hohen Beamten vertheilt wird, so daß ein Abtheilungschef, der 8000 Fcs. hat, sein Einkommen jährlich um 7000 bis 17.000 Fcs. erhöhen kann. Um die Gelder dieser Kasse zu schonen, werden häufig nicht die Kosten aufgewandt, um die Urheber von Mordthaten und Diebstählen zu entdecken. Wie es heißt, will die Regierung Paris des Nachts von zahlreichen Patrouillen durchkreuzen lassen. Die Pariser, welche des Nachts ausgehen, bewaffnen sich mit Stöcken, Todtschlägern, großen Schlüsseln und Revolvern. Die Omnibusfahrer, namentlich in der Umgegend von Vincennes, gehen nicht einzeln nach Hause, sondern lassen sich von den Stallknechten, die in dem Depot schlafen, bis nach ihrer Wohnung begleiten.

Paris, 12. Februar. Sämmtliche republikanischen Abendblätter bezeichnen die Amnestievorlage als vollständig den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend und die Annahme derselben durch die Kammer als unabweisbar, während die bonapartistischen und ultramontanen Organe das Projekt einer scharfen Kritik unterziehen. Das gleiche Verfahren wird von den Blättern der verschiedenen Parteischattungen bezüglich der Erneuerung und der Absetzung von Korpskommandanten und General-Prokuratoren broschirt. Nach Informationen aus

parlamentarischen Kreisen wird von Seiten der Minister und angeblich auch von Gambetta auf den Berichtsratter der parlamentarischen Untersuchungskommission Bisson eingewirkt, damit derselbe am Schlusse seines Berichtes, statt zum Antrage auf Verfolgung der Minister des 16. Mai 1877 zu gelangen, eine motivirte Tagesordnung verlange, in welcher das Ministerium Broglie gebrandmarkt wird.

Heute traf auf die gebräuchliche Anfrage bezüglich der Ernennung des Generals Changy zum französischen Botschafter in St. Petersburg die Antwort ein. Diese Ernennung soll nunmehr morgen vollzogen werden.

Der Deputirte Daballe vom linken Flügel der „Union republicaine“ ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt.

Versailles, 11. Februar. Versailles war heute nur wenig besucht, die Deputirten hatten sich aber doch in großer Anzahl eingefunden, weil der neue Militärausschuß zu wählen war und die Vorlage des Amnestie-Gesetzes erwartet wurde. Der Minister des Innern, de Marcere, hatte wegen der „Revolutions Française“ mit dem Präsidenten der Republik eine ziemlich ernste Erörterung. Grevy verlangte die Anklage, während de Marcere sich gegen dieselbe aussprach. Der Polizeipräsident stellte sich auf die Seite des Präsidenten und meinte, daß, falls man das Blatt nicht verfolge, er für die Ordnung in Paris nicht mehr eintreten könne. Schließlich gab de Marcere nach und der Zwischenfall hatte keine weiteren Folgen.

Von der Rückkehr der Kammer nach Paris war in Versailles heute ebenfalls vielfach die Rede. Fast alle Deputirten und Senatoren sind in dieser Hinsicht einig. Nur wollen sie, daß die Rückkehr von der Nationalversammlung beschleunigt werde und diese Paris wieder zur Hauptstadt Frankreichs proklamirte. Die Regierung soll nichts gegen die Rückkehr haben, aber verlangen wollen, daß, wenn der Zusammentritt einer Nationalversammlung notwendig werde, diese in Versailles zusammentrete, um sie gewissen Einflüssen zu entziehen. Der Ausschuß für die Erquete hat sich noch nicht über den Antrag seines Unter-Ausschusses ausgesprochen, der die Minister vom 16. Mai in Anklage versetzen will. Der Ausschuß muß sich erst vervollständigen, da sieben Mitglieder desselben Minister oder Senatoren geworden sind, also ersetzt werden müssen. In dem alten Ausschuß wurde bereits der Bericht über den 16. Mai vorgelesen. Derselbe stellt fest, daß das Ministerium Nothdamer einen Staatsstreich vorbereitet hatte, der schon in der Ausführung begriffen war.

Provinzielles.

Stettin, 14. Februar. Für die sechs östlichen Provinzen ist jetzt betreffs der Beurlaubung von evangelischen Geistlichen vom Oberkirchenrath folgendes einheitliche Verfahren angeordnet worden: Die Pfarrgeistlichen haben zu jeder, in Privatangelegenheiten anzutretenden Reise, welche im Verlassen der Parochie über Nacht mit sich bringt, die Genehmigung des Superintendents nachzusuchen. Dieser ist, sofern die Zeit der Abwesenheit mehr als einen Sonntag umfaßt, verpflichtet, die Genehmigung des Konsistorialpräsidenten einzuholen. Die Superintendents haben für sich selbst den Urlaub in jedem Falle, auch wenn es sich um eine Abwesenheit von weniger als vierzehn Tagen handelt, beim Konsistorialpräsidenten nachzusuchen. Der Konsistorialpräsident theilt den bei ihm beantragten Urlaub an Pfarrgeistliche und Superintendents bis zur Dauer von 6 Wochen allein, und zwar gleichmäßig für das Ausland wie das Inland. Ueber die Bewilligung einer längeren Urlaubszeit hat derselbe an den evangelischen Oberkirchenrath zu berichten. Sollte unvorhergesehene Nothfälle die rechtzeitige Nachsuchung des Urlaubs vor einer Abreise unmöglich machen, so ist, unter Rechtfertigung der Unterlassung, sofort der vorgezeichnete Behörde Anzeige zu erstatten und wegen etwa erforderlicher weiterer Beurlaubung das Nöthige zugleich nachzusuchen.

Von Herrn Dr. Wegner, Oberarzt des neuen städtischen Krankenhauses, geht uns die Mittheilung zu, daß die in Folge des in der Sonntagsnummer erwähnten Vorfalls angefallenen Beschwerden ergeben haben, daß einmal die betreffende Leiche nicht einer weiblichen, sondern einer allerdings hartlosen männlichen Person angehört, daß ferner das in der That so kurz als möglich abgeschüttelte Haar nicht nach dem Tode in leichenschändlicher

Abicht, sondern bereits während des Lebens und zwar wegen massenhaften Ungeziefers entfernt worden sei; daß endlich der Kadaver, welcher nur vorläufig wegen anderweitiger dringender Beschäftigung des Leichenwärters unbeliebt in den Sarg gelegt worden war, vor definitiver Beisetzung, wie es üblich, mit einem Hemde versehen sei.

Diese Mitteilung wird jedenfalls weit mehr als das Gefallder der „Neuen Stettiner Zeitung“ zur Aufklärung des Vorfalles und zur Verubigung beitragen, so wenig es uns auch lässlich erscheint, „wegen anderweitiger dringender Beschäftigung des Leichenwärters“ die Leichen Rächte lang völlig unbeliebt in den Särgen herumliegen zu lassen. So viel Zeit, wenigstens ein Leichentuch über dieselben zu werfen, möchte auch wohl bei der dringenden anderweitigen Beschäftigung des Leichenwärters übrig sein. Da indessen dergleichen in Zukunft hoffentlich nicht mehr vorkommen wird, und auch der bei der Beisetzung nach Herrn Dr. Wegner übliche Modus, wie Herr Dr. Wegner ihn schildert, der Pietät gegen Verstorbene nicht widerspricht, so wollen wir weitere Gerüchte, die behaupten wollen, derselbe sei keineswegs in allen Fällen strikt innegehalten, auf sich beruhen lassen.

Die hiesige königliche Regierung hat auf Grund des § 17 der revidierten Instruktion vom 9. Juni 1873 zum Gesetz, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend vom 7. April 1869, den Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Garg a. D. am 25. d. Mts., den Viehmarkt in Greifenhagen am 26. d. Mts. und den Vieh- und Pferdemarkt in Pyritz am 25. d. Mts. aufgehoben.

Stolz, 12. Februar. In der Generalversammlung des Stolper Zweigvereins des „Basewaller Reitervereins“ vom 10. d. Mts. wurde zunächst die Wahl des Direktoriums vorgenommen und wird dasselbe für das laufende Geschäftsjahr aus den Herren Major von Zitzewitz als Vorsitzendem, Landjägerhauptmann von Zitzewitz-Mutrin als dessen Stellvertreter, Adjutant und Premierlieutenant Helm als Sekretär und Kaufmann Ernst Klein als Kassier gebildet. Am 26. oder 27. Juni cr. soll das Hauptrennen des Basewaller Reitervereins, bestehend aus 3 Steeple-chases, 1 Rennen auf freier Bahn, 1 Trabfahren und 1 Bauernrennen auf der Reiter Feldmark stattfinden und demselben ein Vorrennen am 14. Juni cr. aus 3 Steeple-chases bestehend, nur für den Stolper Zweigverein, vorangehen. Bei der hiesigen Kreis-Kasse wurde wiederum ein falsches Zwei-Markstück mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen A angehalten. Dasselbe ist anscheinend aus Zink gegossen und unterscheidet sich von den echten durch bedeutend dunklere Farbe, auch ist der innere Rand nicht vollkommen ausgeprägt.

(Eingefandt.)

Den Freunden der Homöopathie theilen wir Folgendes mit: In der hiesigen Anstalt „Salem“ hat während des Monats Januar die Diphtheritis in einem solchen Grade geherrscht, daß nicht bloss fast alle Kinder der Anstalt — über fünfzig —, sondern auch die pflegenden Schwestern mehr oder weniger davon ergriffen wurden; bei nicht wenigen Kindern hat sich dazu Scharlach und Typhus und selbst Wassertuch gesellt. Der Arzt der Anstalt ist der hiesige Homöopath Dr. Cohn, dessen Hilfe — wie schon seit mehr als sechs Jahren — auch bei

dieser Epidemie ausschließlich in Anspruch genommen worden ist. Trotzdem — mancher Anhänger der Homöopathie wird vielleicht sagen: deswegen! — ist nur ein einziger Todesfall vorgekommen und zwar, wie wir hören, bei einem schwächlichen Kinde, welches schon früher mehrfach an einer Herzkrankheit gelitten und nach glücklich überstandener Diphtheritis plötzlich am Herzschlage gestorben ist. — Dem Vernehmen nach ist die ärztliche Behandlung in der Anstalt „Salem“ Gegenstand einer Besprechung im Magistrats-Kollegium gewesen und die Frage aufgeworfen worden, ob es ratsam sei, daß in einer Anstalt, zu der auch die Stadt einen Zuschuß gewähre, nur die homöopathische Heilmethode eingeführt ist. Als aber der Herr Oberbürgermeister auf den objektiven Thatbestand hingewiesen, daß bei gegen 60 schweren Erkrankungen nur ein Todesfall vorgekommen, hat sich, obgleich im Magistrats-Kollegium sicherlich die Anhänger der Homöopathie nicht stark vertreten sind, doch kein Einwand dagegen erhoben. Damit ist es denn entschieden, daß der Anstalt der Segen der homöopathischen Heilmethode auch ferner erhalten bleibt. Hoffen wir, daß endlich auch die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften von solchen Erfolgen Notiz nehmen und zu einer Praxis kommen, welche bei den Gesellschaften in England und namentlich in Nordamerika längst eingeführt ist.

B.

Bermittlung.

(Eine deutsche Kaiserkrone.) In Dresden soll jetzt in den deutschgekauften Kreisen die Frage besprochen werden, ob man es nicht anregen dürfte, daß dem Kaiser Wilhelm anlässlich der Feier seiner goldenen Hochzeit seitens der deutschen Nation dieselbe wie jenseits des Ozeans eine Kaiserkrone als Geschenk verehrt werde, da er eine solche bekanntlich noch nicht besitzt. Der Kaiser von Oesterreich wollte, wie man vor längerer Zeit erzählte, die in der Schatzkammer in Wien befindliche Krone des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“, die Kaiser Franz niedergelegt hatte, dem Kaiser Wilhelm anbieten; dieser lehnte jedoch die lebenswichtige Gabe ab, weil die sogenannten ehemaligen deutschen Kaiser eigentlich nicht deutsche, sondern vielmehr römische Kaiser waren. Ein protestantischer Herrscher konnte doch unmöglich eine von der Päpste Gnade sanktionierte Krone auf das Haupt nehmen! Den Dresdnern und umzuweisen auf auch unzähligen Anderen scheint es nun, wie der „Breslauer Volks-Zeitung“ aus Elb-Florenz berichtet wird, recht sehr zu Herzen zu gehen, daß der mächtigste und glorreichste Kaiser der Neuzeit nicht einmal eine Kaiserkrone habe und sich mit einer Krönungskrone behelfen müsse. Man düstet darnach, ihm den fehlenden Schmuck als Nationalgeschenk zu verehren, fürchtet jedoch, dasselbe könnte unter jene Gaben, deren Darbringung sich der Kaiser verbeten, gerechnet und zurückgewiesen werden. Das stünde nun, wie das citierte Börsenblatt meint, kaum zu besorgen, da die Kaiserkrone doch nicht dem Monarchen „persönlich“, sondern in seiner Würde als Kaiser gewidmet würde. Die Idee an und für sich ist unbestreitbar groß, einen besseren Ursprung als eine von dem ganzen Volke gespendete Krone hätte gewiß kaum eine andere aufzuweisen.

(Eine Krönung in West-Afrika.) Der Korrespondent eines englischen Blattes an der afrikanischen Westküste schildert die Krönung des Königs

Archibong von Alt-Calabar am Golfe von Guinea. Während der Festwoche waren Stadt und Land erfüllt, auf dem Flusse und in den Dörfern wurden alle Flaggen aufgezoogen, während Gewehre ohne Unterbrechung abgefeuert wurden. Der englische Konsul, der gerade zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Händlern und Häuptlingen in Alt-Calabar anwesend war, wurde zur Proklamierung des Königs ausgewählt; am Morgen des 6. September d. J. führte ihn eine Ehrenwache von Eingeborenen nach Duke Town. Die Prozession bot einen ungewöhnlichen Anblick; die Männer waren mit den buntesten und grellsten Rattunen bekleidet, während ein Regenschirm von außerordentlichen Farben und Umfang über dem Konsul getragen wurde. Die Kavallade zog in die Einfriedigung neben dem Palast ein, wo ein Thron auf eine neuerrichtete Plattform gestellt worden war. Die Eingeborenen hatten sich hier zu Tausenden versammelt und waren sehr enthusiastisch. Bald darauf kam die Prozession des erwählten Königs aus dem Palast, einem rohen Holzgebäude, und zog auf die Plattform hinauf. Voran kam eine „Musikkapelle“, die mit Kindertrompeten und Tamtams einen gräulichen Lärm machte. Die Kleidungen der Neger zeichneten sich wieder durch seltsame Farbbezeichnungen aus; auch viele militärische Uniformen waren zu sehen. In manchen Fällen trugen rüstige Neger ganz kleine Röcke, die vorne nicht zusammenkamen, sondern mit Schnüren festgezogen waren.

Auch Seine Majestät König Archibong hatte sich in merkwürdige Gala geworfen. Am die Hüften trug er ein Mantel aus vielen Farben, während ein sehr alter und vielfach eingetriebener Hut seinen Kopf deckte. Seine Füße, wie die aller seiner Begleiter waren nackt und hoch über ihm wurde auch ein riesiger Regenschirm getragen. Adam Archibong, der gegen fünfzig Jahre zählt, ist gänzlich blind und wurde deshalb von seinem Sohne geführt. Er stieg unter dem Zuruf der versammelten Menge auf die Plattform hinauf, während Alle in unstilliger Weise schrien und umherliefen; aber sobald der Konsul den König empfing, wurde alles still. Der Konsul verlas die bestehenden Verträge zwischen den früheren Königen von Alt-Calabar und der Königin Viktoria, die von einem englischen Missionar der Küste dem Könige vorabgelesen und von diesem bestätigt wurden. Ein neuer Vertrag wurde dann ebenfalls vom Könige angenommen, welcher allen seinen weiblichen Unterthanen das Tragen von Kleidern nach europäischem Vorbild vorschreibt.

Hierauf fand die große Krönungs-Ceremonie statt. Die Königin mit ihrem weiblichen Gefolge kam an und nahm ihren Platz auf der Plattform. Ihrer Majestät, einer sehr forpulenten alten Dame, wurde aber nicht gestattet, sich neben ihren schwarzen Gemahl zu setzen. Bei lautloser Stille der Volksmenge warf der Konsul einen scharlachrothen Mantel über die Schultern des Königs, setzte eine schwere, anscheinend goldene Krone, welche dicht mit „Diamanten“ besetzt war, auf sein Haupt, gab ihm ein Szepter in die Hand und proklamirte ihn laut als „König Archibong III. von Alt-Calabar“. Dann erhoben die versammelten Tausende ein bedeutendes Jubelgeschrei und Männer und Weiber tanzten und schrien in wilder Freude. Während der Ceremonie war der arme König sehr aufgeregt und konnte kaum sein Szepter halten.

Gleich nach der Krönung wurde ein königlicher Saal von 21 Schüssen abgefeuert und der König und sein Hof zogen sich in den „Palast“ zurück, wo ein Festmahl nach eingeborener Manier stattfand. Außer dem Konsul waren sämtliche englischen Missionare des Bezirkes und der Kapitän, der Arzt und die Offiziere des Postdampfers „Kinsambo“ anwesend. Die Hauptspeise war der von den Eingeborenen als große Delikatesse geschätzte „Palm Oil Chop“.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 12. Februar. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag des Senats betreffend die Uebertragung der Konzession zum Bau und Betrieb der auf hamburgischem Gebiete liegenden Strecke einer Eisenbahn von Hamburg nach Cuxhaven an eine unter dem Namen „Unter-Elbische Eisenbahngesellschaft“ neu zu begründende Eisenbahngesellschaft mit zwei von dem Ausschusse gestellten Bedingungen definitiv genehmigt.

Braunschweig, 13. Februar. In dem Bericht der Kommission für das Regententhums-Gesetz wird auch darauf Bezug genommen, daß die Landesversammlung der Weigerung des Herzogs von Cumberland, die deutsche Bundesverfassung anzuerkennen, die Folge beilegte, daß sich damit der Herzog für die Thronfolge in einem deutschen Bundesstaate unmöglich gemacht habe. „Wenn nun“, heißt es in dem Bericht weiter — „auf eine so bestimmte Erklärung der Landesversammlung die Landesregierung den Gesandten vorlegte, so finden wir in dieser Thatsache den völlig genügenden Beweis dafür, daß die Landesregierung mit der Landesversammlung über die erwähnte Folge jener Weigerung sich in Uebereinstimmung befindet, wenigstens darüber ausdrücklich nichts gesagt ist. Die Landesversammlung wird diese Schlussfolgerung bestens zu acceptiren haben.“ Ueber die eigentliche Erbfolgefrage enthält der Entwurf nichts, zumal bereits bei den früheren Verhandlungen anerkannt worden, daß davon keine Rede sein sollte, einmal weil es noch nicht an der Zeit sei, und dann, weil keinesfalls der Versammlung allein die Entscheidung zustehe. — Die Verhandlung im Plenum des Landtages über die Vorlage wird wahrscheinlich Sonnabend, 15. d. M., stattfinden.

München, 13. Februar. Zweite Kammer. Der Gesandtenrat über die Erbschaftsteuer wurde mit 137 gegen 1 Stimme angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, bezüglich der Reform der direkten Steuern in Bayern solle zunächst eine Revision der Einkommensteuer erfolgen, die übrigen direkten Steuern dagegen vollständig unverändert bleiben. Der Minister ersuchte ferner die bayerischen Reichstagsabgeordneten, im Reichstage das Projekt der Verrechnung der Reichseinkommen durch indirekte Steuern möglichst zu unterstützen, da dies dem Budget Bayerns vorthellhaft sein würde.

Madrid, 12. Februar. Der König hat heute den neuernannten französischen Botschafter, General Jaurès, empfangen, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

London, 13. Februar. Der Präsident der hiesigen medizinischen Fakultät hat eine Sitzung zur Beratung der gegen die Pest zu ergreifenden Maßregeln anberaumt.

Washington, 12. Februar. Schatzsekretär Sherman hat weitere 20 Millionen Bonds einberufen. Die Zinszahlung hört am 12. Mai auf.

Die Fliederzweige.

Von

C. Dressel.

5) Mit zitternder Hand und doch tanger Zärtlichkeit strich diese das Haar aus Gertas glühender Stirn, aber ihr Gesicht war marmorblass, als sich mühsam die Worte von ihren Lippen rangen: „Dein Glück, Gerta, ist meine einzige Aufgabe, darum geh mit Gott, mein Liebling; wohin Professor Harms Dich führt, da wirst Du keinen Schaden leiden — ich weiß es.“

Jetzt erst bemerkte Gerta Hedwigs tiefe Blässe, ihre erloschenen Augen.

„Um Gotteswillen, was ist Dir,“ rief sie erschrocken.

„Nichts, Kind! Nur ein plötzlicher Schwindel, wahrscheinlich habe ich zu viel gearbeitet. Nichts fehlt mir als Ruhe“, und wandelnd ging sie in ihr kleines Schlafgemach. — — —

Zur selben Zeit, als Hedwig die überraschende Neuigkeit von Gerta vernahm und auch den Rest des Geheimnisses schmerzhaft gelöst zu haben glaubte, sah Professor Harms gedankenvoll in seiner schönen aber, wie es ihm heute vorkam, trotz aller soliden Bequemlichkeit düsteren, einsamen Junggesellenwohnung. Er war gar nicht recht mit sich zufrieden, ganz aus dem gewohnten Gleichgewicht seiner sonst harmonischen Seelenstimmung und doch hatte vor kaum einer Stunde ein strahlendes dunkles Augenpaar mit dankbarem Blick zu ihm aufgeschaut und zwei kleine weiße Hände innig seine Rechte gedrückt. — Ein junges Menschenkind hatte er glücklich, sehr glücklich gemacht, wie ihm Gertas rothe Lippen dankbar versichert, und doch war er nicht recht erfreut von dieser humanen That, schien ihm dieses Glück so zweifelhaft, so unsicher, daß er sich einen Augenblick versucht gefühlt, Mitleid mit der bescheidenen Genügsamkeit des jungen Mädchens zu empfinden — denn war es ein Glück, seine Unabhängigkeit aufzugeben?

Und doch hatte Gerta so strahlend ausgesehen, als er ihr verkündet, daß seine Tante, die Frau Kommerzienrätin Lindner, sie definitiv als Gesell-

schafterin engagiert hab. So reizend war sie in ihrer stürmischen Freude gewesen, so jugendübermüthig und lebensvoll, daß sie dort im Garten unter dem dunklen Kastanienbaum, wahrhaft leuchtend in ihrer strahlenden Lieblichkeit, daß der Gelehrte, als er dann später in seine stille Wohnung zurückkehrte, sich von dem plötzlichen Gedanken überrascht fand, daß Gerta wie ein Sonnenstrahl, oder ein lustiges Singvögelchen die düsteren Räume beleben würde.

Doch nur vorübergehend war diese Nachwirkung ihrer reizenden Persönlichkeit; denn so lieblich und jugendfrisch, so anziehend sie in ihrer naiven Kindlichkeit auch war, so wenig entsprach sie doch seinem Ideal, das noch immer einer Verwirklichung harnte.

War ihm in der That noch die Eine nicht geeignet, nach der sich heimlich sein Herz gesehnt, welche die Leere in seinem Leben, die Wissenschaft und Bücher stets so eifersüchtig zu füllen gemeint, befähigt hätte? Wollte er ganz aufrichtig sein, dann mußte er sich gestehen, daß er das Ideal, von dem er als Jüngling geträumt und in der Wirklichkeit nicht gefunden, dann wie mancher gleich ihm in der Orange des Lebens vergessen, oder der todt Bächerstau ihm die Augen getrübt und er es im rechten Augenblicke unerkant hätte vorbeigehen lassen. Das Wort Ideal war ihm nur in der Kunst noch verständlich gewesen, und doch, als vor wenigen Wochen nach all den Jahren der Vergessenheit zwei ernste blaue Augen mit stillem Dante'schem Blick zu ihm emporgeschaut und später mit abentheuerlicher Aufmerksamkeit an seinem belebenden Munde gebunden, da schenkte es ihm, als wenn alle die Jahre des Studiums, der Bächerweisheit plötzlich in Nichts versanken und er wieder der Jüngling wäre mit seinen Idealen und Träumen von Frauenanmuth und Würde.

Und so flogen auch jetzt seine Gedanken zu ihr, der Waise, die mit schwacher Kraft des Weibes so müthig sich eine, wenn auch bescheidene, Existenz erkämpfte, in erster Arbeit Mühen fand, niemals gegen ihn, der ihr doch Freund geworden, einen Klage über ihr freudleeres Loos laut werden ließ, während jene kleine lachende Schönheit ihn, in anmuthig kindlicher Weise zwar, sehr bald zum Vertrauten ihrer Leiden machte und immer mit dem Schicksal hatte, das ihr so unverdient Alles ver-

sagte, was sie Leben nannte. Daß die verführerische Elfenegestalt mit ihrer lachenden Anmuth ungenannt unter Mühen und Arbeit in einer Dachstube verwelken sollte, schien ihm selbst ungerath und er versprach seine Hilfe, sie in eine andere Atmosphäre zu bringen, gern, umso mehr als er sich einer alten kinderlosen Tante erinnerte, die in ihrem reichen, prächtigen Hause solch einen lustigen kleinen Irren wohl brauchen konnte, um ihr die Grillen zu vertreiben und jene zahlreichen Gefälligkeiten zu leisten, die man nicht gern befehlt und eine Dienerin doch nicht aus freien Stücken verrichtet.

Zufälliger Weise äußerte auch ein junger Better seinerzeit und mutmaßlicher Erbe der alten Dame eines Tages gegen ihn, die Tante werde von Tag zu Tag grillenhafter, sie müsse eine jüngere, bettere Person um sich haben, die sie auf andere Gedanken bringe. Mit Lebhaftigkeit war er auf die Idee eingegangen, und hatte Gerta, welche auf ihren Gartenpromenaden jenen Better durch ihn kennen lernte, der Kommerzienrätin empfohlen. Und das mit Erfolg; die Kleine war glücklich und die Tante zufrieden. Nur er, der Vermittler, konnte nicht recht froh werden, wenn er an die erste junge Malerin dachte, die nach dem Fortgange ihrer kleinen Nichte noch einzuam sein würde.

Voller Pläne und Hoffnungen war seine Seele, da fiel ihm Blick zufällig auf ein angefangenes Manuscript, und erschreckt mit der Hand über die Stirn fahrend, wie um die fremden Gedanken zu verschleusen, die seine gewohnte Thätigkeit unterbrochen, ließ er sich hastig am Schreibtisch nieder, um während der nächsten Stunden wieder nur der eingefleischte Gelehrte zu sein, und jene träumerischen blauen Augen verschwanden bald hinter dem Nebel der Bächerweisheit. — —

Wenige Tage später trat Gerta in ihren neuen Wirkungskreis und mit ihr schien auch aller Frohsinn aus der Mansarde gewichen zu sein.

Hedwig sah wieder blaß und still an ihrer Tafel; ihre Augen klirrten oft, als hätten sie heimlich geweint, der sonst so fleißigen Hand entfiel häufig der Pinsel und stundenlang konnte sie müßig sein, gedankenlos vor sich hinstarrend.

Sie hatte die bitterste Erfahrung der Frau gemacht — sie glaubte sich nicht geliebt von dem Manne ihrer Liebe. So lange sie wußte, daß keine Andere den ersten Platz in seinem Herzen behauptete, hatte sie ihn kaum für sich erkannt, seine Freundschaft schon schien ihr ein so köstliches Geschenk, daß sie sich überreich dachte. Nun aber ahnte sie, es gebe noch Höheres als diese, doch nicht sie konnte es erringen — es gehörte Gerta.

War jene dieser Liebe denn so viel mehr werth? konnte sie dieselbe überhaupt würdigen, verstehen? Nein, nein! schrie ihre Seele in tausend Qualen auf; Gerta ist nur eine oberflächliche Natur, sie kann und wird es nie. Ihr Geist ist unfähig, dem seinen zu folgen, nach dem ersten Rausch werden sie Beide elend sein.

Und sie sollte Zeuge dieses Glückes werden, sehen, wie er Gerta als kostbares Kleinod hütete? Das wäre zu viel für ihre Kraft.

„O Gott, nur das nicht — das nicht! Ich gönne ihr das höchste Glück, nur unter meinen Augen laß es nicht erblichen — nimm mir eher das Leben, das mir so zur ewigen Qual würde,“ bat sie immer wieder mit gerungenen Händen.

Seit Gertas Fortgange mißte sie ängstlich jedes Begegnen mit dem Professor und ließ sich sogar, als er eines Tages, wie schon oft, einen Besuch machen wollte, durch ihre Wirthin verweigern. Nur, als sie ihn einst zufällig auf der Treppe des Hauses traf, konnte sie ihm nicht ausweichen und war daher natürlich zu einem flüchtigen Gespräch gezwungen.

Er beantwortete Gertas Schritt, indem er sich günstig über die Kommerzienrätin aussprach, welche jene wie eine Tochter betrachtete. Da Hedwig aber nur sehr einspzig antwortete und in ihrer scheuen Haltung sich eine halbe Flucht erkennen ließ, so auch wirklich so bald als thunlich mit flüchtigem Gruß zu ihrer Wohnung hinaufeilte, zog auch er sich erstaunt und fast beleidigt über ihre Kälte zurück, und da er einige Tage später eine notwendige Reise antreten mußte, sahen sie sich in den nächsten Wochen nicht wieder.

(Schluß folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Februar. Wetter: trüb, Nachts Schneefall u. leichter Frost. Temp. + 2° R. Barom. 27" 10". Wind: NW.

Weizen höher bezahlt, per 1000 Mgr. loco gelb. 156-174, Rum u. Ung. 118-158, weiß. 170-175. Gerste höher bezahlt, per 1000 Mgr. loco gelb. 176 bez., per Juni-Juli 178,5 bez., per Juli-August 179,5-180,5-180 bez., per September-October 182-182,5 bez.

Hoggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco incl. 115-118, Auf 115-116, per Frühjahr 118 bez., per Mai-Juni 119 bez.

Gerste still, per 2000 Mgr. loco Braun 120-130, Futter 100-110.

Oaser per 1000 Mgr. loco nach Qual. 95-110 Pf., 100-108 bez.

Winterweizen höher, per 1000 Mgr. loco nach Qual. 235-245 bez., per September-October 268 bez.

Wintertrappes per 1000 Mgr. loco nach Qual. 245-255 bez.

Mais fest, per 100 Mgr. loco ohne Fag bei Kl. Küstg. 58,5 Pf., per Februar-März 58,5 Pf., per April-Mai 57 Pf., per September-October 58,75 Gd. Spiritus gut bezahlt, per 10,000 Liter 49,5 loco ohne Fag 49,9 bez., per Februar 49,5 nom., per Frühjahr 50,6 bez., per Mai-Juni 51,4 bez., per Juli-August 52,2 Gd., per Juli-August 52,9 Gd.

Petroleum loco 10,45 bez., bei Kl. 10,5 bez.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn C. Kreis (Petershagen).

— Herrn C. Schwing (Katernehl).

Gestorben: Professor Dr. Brehmer (Putbus). — Frau Ratz (Kemmighagen).

Die Verlobung meiner Tochter **Antonie** mit dem Hautboisten Herrn **Rudolph Frühling**, im 3. Pomm. Füß.-Regim. Nr. 34, erkläre ich hiermit für aufgehoben. Berlin, den 10. Februar 1879.

Frau Witwe **Puchert**.

Eine arme Wittve mit 2 kleinen Kindern, deren verstorbenen Mann jahrelang an der Brustkrankheit darnieder gelegen, wodurch dieselben in die bitterste Armut gerathen, bittet edle Menschen um eine kleine Unterstützung. Die Expedition dieses Blattes ist bereit, Gaben unter Chiffre **F. E.** in Empfang zu nehmen.

Stettin, den 12. Februar 1879.

Bekanntmachung.

betreffend das Ziehen der Längen- und Parnitz-Brücke während der Nachtzeit.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 4. December v. J., enthaltend reglementarische Bestimmungen in Betreff des Parnitzens der Oberbrücke n. der Parnitz- u. Pladitz-Brücke in Stettin durch Schiffsgefahr, wird im § 1 Litt. D dahin ergänzt, daß das Ziehen der Längen- und Parnitz-Brücke während der Nachtzeit nur auf Grund des vorgeschriebenen Erlaubnißscheins des Hafenmeisters und außerdem einer Quittung der Steuerbehörde erfolgt.

Die Zahlung der Brückenaufzugsgelder kann an den Erhebungsbeamten des königlichen Hauptsteuer-Amtes, welcher je nach der Dauer der im § 1 der obengenannten Bekanntmachung festgesetzten Ziehzeiten bis 6 resp. 7 Uhr Abends auf der Brücke, oder aber während der Dienststunden bis 6 Uhr Abends im Revisionssale des königlichen Haupt-Steuer-Amtes — Lazarett 55 — angetreten ist, und über die im Voraus entrichteten Brückengelder Quittung erteilt wird, erfolgen.

Königliche Polizei-Direction.

J. B. Mannkopf.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 600 kg braun Bar Nr. 8, 800 " Mule Nr. 6, 400 " rosen Wasser Nr. 14, 600 " Mule Nr. 10, 1300 " gebleichtes leinen Gar. Nr. 18, 300 " blaues " Nr. 18, 1100 " gebleichtes Berggarn Nr. 16, 300 " blaues " Nr. 16, 500 " rohes Berggarn Nr. 14, 300 " " Nr. 12.

für die hiesige Strafanstalt auf den Zeitraum vom 1. April 1879 bis incl. 31. März 1880, soll im Submissionswege vergeben werden, und sind die Bedingungen hierüber in der diesseitigen Kasse einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung von 50 Pf. Kopialien abschriftlich mitgeteilt.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten, welchen Proben beigelegt sein müssen und mit der Aufschrift: "Submission auf baumwollen und leinen Garn" zu versehen und an die unterzeichnete Direction portofrei einzusenden sind, ist Termin auf

den 26. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Directorial-Bureau anberaumt. In den Offerten muß der Preis pro Kilo genau angegeben, und die ausdrückliche Bemerkung enthalten sein, daß dem Submittenten die Lieferungsbedingungen bekannt sind, und er sich denselben in allen Punkten unterwirft.

Unvollständige Offerten bleiben unberücksichtigt. Rangard, den 11. Februar 1879.

Die Direction der königlichen Strafanstalt.

Stettin, den 13. Februar 1879.

Ranzholzverkauf aus dem Reviere Bodenbergr-Krazwied.

Am Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen am Frauendorfer Freisäben:

17 Stück Eichen mit 4,62 Festmeter Inhalt, 925 " Eichen mit 55,60 " " " 195 " Birken mit 20,56 " " " 79 " Erlen mit 5,56 " " "

öffentlich meistbietend verkauft werden, und laden wir Käufer hiermit desens ein.

Die Deconomie-Deputation.

HANSA. Zeitschrift f. Seewes, Hamburg, XVI. Jahrg.

Auction.

Auf Verfügung des königl. Kreis-Gerichts soll am Sonnabend, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Grünhof, Bölscherstraße, im Gasthof „Zum Brinz von Preußen“ eine Nähmaschine (Taylor) meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Marks, Kreisgerichts-Exeutor.

Zum Besten der Volksküche.

Sonntag, den 16. Februar cr., Nachm.:

Dilettanten-Vorstellung

im

Stadt-Theater,

ve anstaltet von der

„Gesellschaft der Freunde“.

1. Eine Tasse Thee.

Lustspiel in 1 Akt von Drost.

2. Ein Wort an den Minister.

Genrebild in 1 Akt von Langer.

3. Flotte Burche.

Operette von Suppe.

Vorverkauf der Billets is Freitag, den 14. cr., bei den Herren **J. Wolf**, Schulzen- und Breitenstraßen-Gde, **Löwenthal & Cohn**, Breitenstraße 6. Die bestellten Billets liegen nur bis Freitag, den 14. cr., bei Herrn **J. Wolf** zur Abholung bereit.

Der Vorstand.



Ziehung der Schleswig-Holsteinischen Lotterie am 5. März cr. Die Interessenten haben ihre Erneuerung bis 3. 26. Februar a. M. 1.50 zu bewirken. Zum Auspiel gelangen: 1 prachtvolles Mobiliar von Renaissance im Werthe von 1780 Mark, 1 Coupé Clarence mit Atlas-Polierung für 2000 Mark,

1 Pianoforte von 720 M. r., im Ganzen 500 Gewinne für 16,500 Mark.

NB. Jedes vierte Loos dieser Lotterie gewinnt. Kaufloose zu dieser Ziehung a. M. 3,75 ist nur noch ein kleiner Vorrath zu haben in der Hauptkollekte von **M. Lichtenstein**, gr. Domstr. 18.

Zur letzten Ziehung

der k. k. österr.

1839er

Staats-Loose!

welche umbebingt

am 1. März 1879

mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir mit deutschem Stempel: Reichsmark

Ein ganzes 1500

1 Fünftel 350

Haupttreffer 315,000 fl.

= 630,000 Km.

Gesamtgewinn über 9 Millionen Gulden.

Nieten erlösen bei diesen Loosen nicht, jedes Loos muß mit Treffer gezogen werden.

In 100 Jahren ereignet es sich nur einmal, da ein Staats-Loos ansehnlich zu Ende geht, möge daher Jedermann diese seltene Gelegenheit benützen und dem Glück die Thüre öffnen.

NYITRAI & Co., Bankhaus,

Wien, Kärntnerstraße 16.

Gerichtliche Auction in Büschow.

Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen in Büschow, Gaussestr. 20, 1 zweifelhafter Fleischwagen und 1 Federwagen versteigert werden.

Stettin, 12. Februar 1879.

Käpfer, Sekretär.

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes Schankgeschäft, verbunden mit franz. Billard, in guter Lage und Gegend, ist sofort oder später zu verkaufen.

Adressen unter **P. P. 114** in der Exped. des Stett. Tagebl., Münchenstr. 21.

Wegen Todesfall will ich mein seit 30 Jahren bestehendes

Mützen-Geschäft

mit guter Kundschaft und vollständigem Inventarium sofort an einen zahlungsfähigen Käufer übergeben.

Wwe. Derp. Bollwer 21.

1 Handelsgrschäft ist zum 1. März oder April zu verkaufen oder der Keller zu vermieten.

Näheres Rosengarten 29, 1 Tr.

Baustellen an Markt und der Mühlenstraße — Grünhof — sind unter künftigen Bedingungen zu verkaufen.

große Bollwerstraße 57, parterre.

Ein Bauerhof

in der Nähe Stettins soll sofort unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden.

Näheres theilt mit die Expedition des Stett. Tagebl. Münchenstraße 21.



Schuhfabrik v. Temesváry Jure,

Budapest (Ungarn), Neugasse Nr. 18.

Für Damen. Hohe Zugstiefeln aus Lastering mit Vackappen oder in Herz geschnitten M. 5,40. Hohe Zugstiefeln aus Leder mit genagelten Sohlen, bauerhaft und elegant, M. 5,90. Für Herren. Wälsleder-Zugstiefeln mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen M. 6,70. Dieselben aus russisch-Kadleder M. 8,40. Schaftstiefeln, bis zum Knie reichend, aus wasserdichten Ziegenleder mit Fag genagelten und geschraubten Doppelsohlen, in Fagten oder mit Schallern, M. 16,70. Bestellungen werden gegen Geldeinforderung oder gegen Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Convenirendes umgetauscht. Ausführliche Preislisten gratis und franco zugesendet.

Die Polytechnische Schule

zu Langensalza,

mit getrennten Abtheilungen für Bau-, Maschinen- und Mühlen-Techniker, Architekten und Civil-Ingenieure, beginnt das Sommersemester am 21. April; der monatliche Vorkurs fängt am 17. März an. Freiwillige Meisterprüfungen und Diplomexamen am Schluß eines jeden Semesters. Prospekte frei durch den

Director **Dr. Kirchner**.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund. Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung. Pianinos. Gewehre. Wägen. Fahr- und Reit-Utensilien. Weinzeug. Kleidungsstücke, Hausgeräte, Wirtschaftsk- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.

Ziehung Ende Juni 1879.

Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnspfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.



Cur-Anstalt Inselbad

bei Paderborn, Westfalen.

Beginn der Frühjahrsaison 1 März

Sanatorium in herrlicher, geschützter Lage für Brust- und Halsleidende, Rheumatismuskranke, sowie Erholungsbedürftige: Chron. Lungenentzündung, Asthma, Emphysem, Bluthusten, Bronchialcatarrh, Halsentzündung, Heiserkeit u. Polypen; Blutmuth, Bleichsucht, Nervositäten u. Stickstoffhaltige Natriumquelle, Eisen- u. Schwefelquelle. Warme, medicinische, russische Dampf- und vorzüglich eingerichtete Moor- und Soolbäder. — Diätisch-pneumatische Heilmethode; für spec. Halsleidende galvanocautische Behandlung. Brächtige Anlagen, gedeckte Promenaden und Wintergarten, Concert, Theater. Vorzügliche Verpflegung und garantirt reine Weine. Besondere Willard-Zimmer, Flügel, Tischerei u. Pension I., II., III. Classe zu 9 Mk., 8 u 7 Mk., 5 Mk. pro Tag für Alles.

Hauptdepot der Dittlenquelle: **W. Custor**, Götze, **Dr. W. Lehmann**, Berlin, **Fr. W. Haase**, Hannover.

Prospecte gratis. Anmeldungen und Anfragen erbeten an

Der Director

Dr. Brügelmann, Specialarzt.

Französischen Rothwein

in reinster u. wohlgeschmeckender Qualität empfehle ich zu nachstehenden sehr mässigen Preisen:

incl. Verpackungs- und Speditions-Spesen, ab Bahnhof Berlin oder Post, excl.

Flasche à Mk. 1,15, incl. Flasche à Mk. 1,25. (Casse ohne Abzug).

Der Wein wird in fünf verschiedenen Kisten versandt, und zwar:

(4 1/2 Kilo) No. 1 Probe-Posts. 2 Fl. incl. Fl. M. 2,50, Kiste Hülse M. 0,50 = M. 3.

No. 2 Frachtsend. 12 Fl. " M. 15, " M. 1,20 = M. 16,20.

No. 3 " 24 Fl. " M. 30, " M. 2 = M. 32.

No. 4 " 30 Fl. " M. 37,50, " M. 2 = M. 39,50.

No. 5 " 50 Fl. " M. 62,50, " M. 3 = M. 65,50.

Kisten und Hülse werden zu den berechneten Preisen franco innerhalb 6 Wochen zurückgenommen, desgleichen die leeren Flaschen mit 10 Pf. das Stück.

Hochachtungsvoll

Julius Krause,

Berlin, NO., Friedenstraße 13.

(Inhaber der Firma: Gebrüder Krause).

P. S.

Dieser Wein eignet sich durch seine Reinheit auch zu kirchl. Zwecken und für die Krankenpflege, wozu er bereits seit Jahren vielfach verwendet worden ist.

Pianoforte-Fabrik u. Magazin

von **E. Wilke**,

Stettin, Marienplatz 2,

Reichhaltig assortirtes Lager

von

Flügeln, Pianinos u. Harmoniums.



Besonders hervorzuheben sind die patentirten Miniatur-Flügel des Königl. Hofpianoforte-Fabrikanten **Kaps** in Dresden. Diese Flügel mit dreifacher Saitenkreuzung und Steinway'scher Revisions-Mechanik sind weltberühmt, und concurrirt mit jedem Concertflügel. (Es werden in der **Kaps**'schen Fabrik pro Tag 2 Flügel fertig, die stets im Voraus bestellt sind.)

Ferner die **Pianinos** mit Eisenconstruction und unverwundlichen Mechaniken (zu Fahrzwecken speciel gebaut), von bisher unübertroffener Haltbarkeit, welche in Tonschönheit und Spielart kleinen Flügeln vollständig gleichen.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 10 Jahren geleistet. Nicht gefallene Instrumente werden zurückgenommen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen, auch Theilzahlungen acceptirt. Auswärtige Bestellungen werden zu Original-Fabrikpreisen prompt und gewissenhaft ausgeführt. Auf Wunsch Probeleistung. Ehrenvolle Auerkennung über die Vorzüglichkeit der Fabrikate sind der Fabrik seit ihrem 33jährigen Bestehen sowohl von hervorragenden Musikern, als auch von Käufern aus allen Weltgegenden zugegangen und liegen zur gefälligen Einsicht bereit. Prämiirt in Wien, Paris und Philadelphia.

„Donnermarkhütte“.

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft in Zabrze, Ober-Schlesien.

General-Agenten für Pommern:

Gebrüder Renner in Stettin.

Die Concoridiarische der genannten Gesellschaft (Verladestation Dorsow) liefert Steinkohlen von anerkannt vorzüglicher Heizkraft, besonders für Dampfschiffe und Dampfmaschinen geeignet, zu billigen Preisen und sind gef. Aufträge an obige General-Agenten zu richten.

Schneider & Schorn in Magdeburg,

Bauerkohl-Export-Haus.

Spielwerke,

4—2000 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Stimmglocken, Harfenpiel etc.

Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Gläser, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Keller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preisliste sende franco.

Gehr. Stern, Breslau.

General-Vertretung der
**Schles. Gr.-Kreuzendorfer Marmor-
Werke, A.-G.**
**Marmorbrüche, Marmorwaren-
Fabrik.**

**Marmorwerk-Produktion in grossen
Ringöfen-Anlagen.**

Lager in Breslau von **Denkmälern, Platten**
jeder Art und Grösse, **Kreuzen, Wäsch-
tisch-Aufsätze etc.**

Lieferung von Bauarbeiten, als: **Säulen,
Treppen, Messen, Bade-Einrichtung**
etc. **Marmorwerk.**

Neue Preiscurante u. Zeichnungen auf gef. An-
fragen gratis und franco

Gehr. Stern, Breslau.

Beutlerstr.
16—18

Max Borchardt's

Beutlerstr.
16—18

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem
berechneten Publikum und meiner speciellen
Kundschaft durch billige **Baar- u. Ein-
käufe** grosse **Vorteile** zu bieten, um es
jedermann möglich zu machen, für wenig Geld



sich reelle und wirklich
gut gearbeitete Möbel
anzuschaffen, z. B.:

Ausg. u. mah. Ahrige Kleiderstühle von 10 Thlr. an
" " " Vertikale v. 13 Thlr. an,
" " " Galleriestühle v. 8 Thlr. an,
" " " Kommoden v. 6 Thlr. an,
" " " Schreibtische v. 11 1/2 Thlr. an,
" " " Stühle v. 18 1/2 Thlr. an,
birchene Kleiderstühle v. 7 Thlr. an,
" " " b. 6 Thlr. an,
für Restauratoren feste bitt. Stühle v. 1 Thlr. an,
Wachstischstühle 1 Thlr. 20 Sgr.

Grosse Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell ge-
arbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von 10 1/2
Thlr. an, Madrasen aller Art zu außergewöhnlich bil-
ligen Preisen nur bei

Beutlerstr.

Max Borchardt,

Beutlerstr.

16—18. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Bauartikel.

Grossmann, Bahll & Co.

Glasirte Thonröhren in allen
Qualitäten, von 5 bis 95 Cmtr.
Lichtweite,

Gusseiserne Muffen- u. Flanschenröhren
zu Druckleitungen,

Gusseiserne Regenwasserröhren
zu Abfluss-Leitungen,

Schmiedeeiserne Gasröhren und Façon-
stücke,

Bleiröhren und Bleiplatten
in allen Dimensionen,

Drainröhren und Cementröhren,
Patentirte Wasserclosets von

G. Jennings—London,
Eiserne Emailirwaaren,

als: Closetbecken und Trichter,
Urinals, Waschbecken, Küchenaus-
güsse etc.,

Bester Portland-Cement,
Englische Chamottesteine,

Gebrannter Stuccatur- u. Maurergyps,
sowie alle sonstigen Baumaterialien u.
Wasserleitungs-Gegenstände.

Grossmann, Bahll & Co.,

Stettin, Marienplatz 2.

Die berühmten **Lanz'schen Dresch-
und Häckselmaschinen**, mit und ohne
Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmas-
chinen** empfiehlt zu bedeutend herabge-
legten Preisen

Albert Rumler

in Fiddichow.

Ausverkauf Bollwerk 8

Winter- und Sommerüberzieher, Jacken, feine Leib-
röcke, Mäde, Hosen, Westen, Pelze, Koffer, Koffer- u.
Regenmäntel, Koffer u. Reisekoffer, Reise- u. Pferde-
decken, große Auswahl in Zeug- und Lederwaren und
Stiefeln, Bischofen u. Regolbern, Cylindern u. Unterhosen
am billigsten bei

H. Friedländer.

Bitte genau auf Firma zu achten, Bubenhaus Boll-
werk Nr. 8.

Wir empfehlen in außerordentlich schönem Sortiment und
zu ganz außerordentlich billigen Preisen
unser großes Lager von

schwarzen, besten Seidenzeugen
jeder Art,

**besonders schönen, schwarz
seidenen Cachemirs u. Failles,**

sowie gleichfalls unser prachtvolles Frühjahrs-Sortiment von
**schwarzen, wollenen Cachemirs
u. Double-Cachemirs,**

besonders

**für Einkäufe zu den bevorstehenden
Einsparungen.**

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Beste Duxer Salon-Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mt. Stückkohle, 33 1/2 Mt. Mittel I, 23 1/2 Mt. Mittel II, 12 Mt. gef. Schütte

Pechglanzkohle, Gas Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mt. Stückkohle, 37 1/2 Mt. Mittel I, 27 1/2 Mt. Mittel II 16 Mt. Schütte,
aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen
Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —

K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Königl. Niederländische Fabrik von gebogenem

Glas, Dampfeschleiferei u. s. w.,

Dordrecht (Holland).

Specialität von gebogenem Spiegel- und Fensterglas

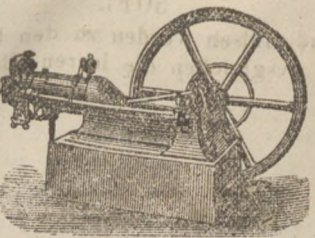
in den größten Dimensionen und nach allen Biegungen für Gebäude, Wagen, Möbel, Laden, Küchen, Stägere,
Schränke, Orangerien u. s. w.

Dachglasziegel in allen Formen und Dicken. **Photographieglas**, ohne irgend welche Fehler.

Bekannt mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen auf den Ausstellungen von 1856, 58, 62,
66, 68, 69 und das letzte Mal in Philadelphia 1876.

J. J. B. J. Bouvy.

Otto's neuer Gasmotor.



(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz.)

Von 1 bis 8 Pferdekraft! Geräuschlos! Ueberall ohne Concession aufzustellen!
Kein Gasverbrauch während der Arbeitspausen! Kein Maschinenwärter! Sofort
betriebsbereit! Vorzüglich bewährt als Ersatz von Dampfkraft u. s. w. sowie zu grö-
ßtem Fabrikbetrieb! Preiscurant mit Zeichnungen gratis und franco.
Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin, N.W.,
Moabit und Dessau.

Zur Empfehlung

für die Herren Spiritus-Brennerei-Besitzer.

Den von mir seit circa 11 Jahren neu construirten, gut be-
währten, continuirlichen, zweitheiligen

Colonnen-Apparat,

sowie auch alle anderen Apparate und Arbeiten von Kupfer etc.

liefern ich in diesem Jahre zu den enorm billigen Preisen, wie folgt:

Kupf. Apparate und diverse andere Arbeiten . . . 100 Pfd. zu 37 Thlr. = 111 Mt.,

in Röhren auf Lager . . . 100 Pfd. zu 34 Thlr. = 102 Mt.,

messingene Ventile, Hähne und diverse . . . 100 Pfd. zu 36 Thlr. = 108 Mt.

Außerdem liefere Posten über 500 Pfd. franco zur nächsten Bahn-Station,
unter Garantie guter Arbeit und besten Materials, und empfiehlt sich den Herren
Brennerei-Besitzern mit der Bitte um rechtzeitige Aufträge bestens.

Fr. Aug. Römer in Göttingen (Anhalt),

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

**E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Lieb-
reich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.**

Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm
schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene,
Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0.75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei
Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1.00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich
solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. No. 19.

Niederlagen in fast sammtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Ein Wunder der Industrie

Schäfst wichtig für Händler.

Gegen Einwendung oder Nachnahme von nur 1
Mt. versende:

7 prächtige Uhren
auch echt amerikanischem Charakter, einem Metalle,
welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt,
sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als
wegen der Güte des Metalls. Ferner:

**1 Baar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein,
1 verfilb Fingerhut, 1 Büfennadel od. reizendes
Nadelstich, 1 Damenhaarschleife, 1 schönes Kreuz oder
Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8
schönen Gegenstände zusammen, welche sich
vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende
für den unglaublich billigen Preis von 1 Mt.**

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- od. Damen-
Uhren gewünscht wird.

Niemand veräume von dieser noch nie gebotenen
Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf,

Berlin, Rammstr. 46—47.

Man wolle genau auf meine Firma achten!



Da ich Ladenmische erpare und
mit fester Kundschaft sichern will, repa-
riere ich Uhren mit größter Sorgfalt
für sehr billige Preise.

Brodaez, Uhrmacher,
Paradeplatz 11, part.



**Concentrirtes
Restitutions-Fluid,**

vorzüglich bewährtes Mittel gegen Labilitäten bei Pferden
und Kindern, empfiehlt in Originalflaschen mit Gebrauch-
Anweisung

a Fl. 1 Mkt. 30 Pf.

H. Luabs,

Apotheker in Jacobsbad.

Gesetzlich geschützt!



**Muskel-, Magen- u.
Nerven-Saft.**

Kein Produkt der Welt regelt die hart-
näckigsten Verdauungsstörungen u. Magen-
beschwerden in so schmerzloser und zu-
verlässiger Weise, wie der **ant. Aufsicht**
b. prakt. Arztes Dr. J. Albin in Berlin
fabricirte

Liebig-Bitter.

Derselbe enthält als Hauptbestandtheile:
das **Liebig's Fleisch-Extract** u. eigens
zu diesem Zweck veredelte aromatische
und bittere Pflanzenstoffe.

Ueberraschende Wirkung ohne
Gefährdung anderweitiger Organe.

Jeder Flasche à 1 Mt. ist das Gut-
achten des gerichtl. vereid. Sachverständig.
Prof. Dr. Sonnenchein a. d. Universität
Berlin u. d. Dr. Albin beigefügt.

Gegen Einwendung von 6 Mt. 50 Pf.
6 Flaschen franco Riste u. Porto.
Henning & Hildebrandt,
Berlin N.W. Schiffbauerdamm 3.

Die frühere **Retemeyer'sche**

Bacanen-Liste,

seit 20 Jahren stets bewährte und wirklich
gewissenhaft geführte Zeitung, weist alle offenen Stellen
honorarfrei und ohne jeden Vermittler nach.
Dieselbe erscheint jeden Dienstag Abend und abonnir
man durch Postanweisung: monatlich (5 Nr.) 3 Mt.,
vierteljährlich (13 Nr.) 6 Mt. incl. Francatur
direct b. Verleger

P. Grabow in Berlin, Kurstr. 40.

Vertretung für Leipzig.

Die Vertretung leistungsfähiger Firmen in Oeringen
und Zeitwaaren für den hiesigen Platz sucht

C. A. Voigt, Leipzig.

Referenzen: Herren W. Wolff & Co., Berlin,
Waldthausen & Schreiber, Bremen,
Tietgens & Roberson, Hamburg.

Ein Cand. philol.,

in öffentl. wie privat. Unterr. wohlgeübt und mit vor-
theilhaftem Zeugnisse über seine bish. Thätigkeit, sucht
zu Orien, am liebsten in der Nähe einer Universität,
Stellung als Hauslehrer oder wissenschaftl. Hilfslehrer an
einer Anstalt. Offert. unt. X. 3 d. b. Exp. d. Bl. erbet.

Ein junger Kaufmann, Materialist, welcher seine
Militärpflicht schon genügt hat, sucht, gestützt auf gute
Referenzen, Stellung als Lagerbediener oder Verkäufer.
Adr. unter B. 24 in der Expedition d. Blattes.

1500 Rmkt werden v. 1 j. Mann z. Stabl. e. rent-
Gefch. auf 1 J. geg. 8 % zu leihen gef. Refl. auch als
stille Theiln. aufgen. Adr. unt. A. B. A. 500 in
der Exp. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

Geld in jeder Höhe Königsstr. 8, part. links,
neben der Johannisstr., für alle Werthpapiere mit
Rückkauf, pro 3 Mkt und 3 Monat nur 25 Pf.
Strengste Verschwiegenheit gesichert.

Stett. Stadt-Theater.

Freitag, den 14. Februar 1879:
Zum Benefiz für den Regisseur Herrn
Eduard Hirth.

Onkel Bergemann
aus Neustadt-Görschwalde,

oder:

Eine Nacht in Berlin.

Original-Poste mit Gesang in 4 Akten von H. Hopf.